Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Zwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 72. | Bezugspreis vierteljährl. 6.00 Mk., monatlich 2.00 Mk. frei ins Haus. — Die 6 gespaltene Petitzeile 50, Auswärtige 75 Pf., Reklame 2,00 M. | Brockau. Freitag, den 25. Juni | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. | 1920.

Die Zusammenkunft in Boulogne

Ueber 120 Milliarden Goldmark?

Basel, 23. Juni.

Aus Boulogne wird gemeldet:

Die erste Zusammenkunft der alliierten Delegierten, die am Montag von 11 Uhr 30 Minuten bis 1 Uhr 30 Minuten nachmittags stattfand, war durch ein ausgesprochenes Einverständnis der Alliierten bezüglich der Notwendigkeit der **Entwaffnung Deutschlands** gekennzeichnet. Nach Schluß der Sitzung wurde folgendes offizielles Communiqué veröffentlicht: „Die Konferenz von Boulogne wurde um 11 Uhr 30 Minuten vormittags in der Ville belle eröffnet. Die englische, italienische, japanische, belgische und französische Regierung waren dabei vertreten. Das Programm der Konferenz war wie folgt festgesetzt: 1. finanzielle Fragen: deutsche Entschädigung, 2. militärische Fragen: Entwaffnung Deutschlands, 3. orientalische Fragen, 4. russische Fragen. In der heutigen Vormittagssitzung wurden die ersten zwei Punkte behandelt. Was die deutsche Entschädigung betrifft, so sind die Sachverständigen beauftragt worden, die bisherigen Entwürfe zu prüfen, um sie der Konferenz in der Montagabendsitzung im gemeinsamen Wortlaut vorzulegen. Andererseits werden die Marschälle Foch und Wilson mit Unterstützung der militärischen Sachverständigen den Entwurf mitteilen, den Deutschland bezüglich seiner Entwaffnung an Truppen und Kriegsmaterial vorbereitet. Im übrigen werden über die Montagsitzung noch folgende Einzelheiten veröffentlicht: Die Konferenz begann mit der Kenntnisnahme des von den Sachverständigen Avenol und Blaccett ausgearbeiteten und von Lloyd George und Millerand gutgeheißenen **Entwurfs über die deutsche Kriegsentschädigung.** Dieser Entwurf sieht **37 Jahreszahlungen von mindestens je 3 Milliarden vor, außerdem Nebenzahlungen, die die Summe auf weit mehr als 120 Milliarden bringen werden,** von denen ursprünglich in der ersten Konferenz von Hythe die Rede war. Die Konferenz forderte alsdann die anderen alliierten Delegierten auf, ihren Standpunkt in dieser Frage, wenn möglich in der Montagsitzung bekanntzugeben. Weiter wurden der Konferenz hinsichtlich der Entwaffnung Deutschlands zwei Noten unterbreitet, und es wurde beschlossen, die zwei Noten in eine zu vereinigen und sie dann der Konferenz nochmals zu unterbreiten.

* * *

WTB. Paris, 24. Juni. Nach dem den Nachrichten der „Agence Havas" zufolge über die Konferenz in Boulogne ausgegebenen Communiqué ist in der Frage der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung und deren Verteilung unter die Alliierten entschieden worden, daß die französischen, belgischen, englischen und serbischen Sachverständigen in Paris unter Zugrundelegung der Vereinbarungen gemeinsame Vorschläge zu machen haben, die den Alliierten am 2. Juli unterbreitet werden sollen.

Die Frage der Entwaffnung Deutschlands soll dahin entschieden werden, daß der von den militärischen Sachverständigen vorgeschlagene Text angenommen wird. Sie bezieht sich auf die Beseitigung des zerstörten Kriegsmaterials und auf den Zeitpunkt, zu dem die Fabrikation von Luftschiffmaterial wieder aufgenommen werden kann.

Nachrichten-Dienst

der „Brockauer Zeitung".

(Eigene Drahtberichte)

Demonstrationen der oberschlesischen Arbeiter wegen des Steuerabzugs.

WTB. Hindenburg, 23. Juni. Gewaltige Arbeitermassen aus dem Orte und dem Kreise Hindenburg durchzogen gestern den Ort Hindenburg. Sie begaben sich zur interalliierten Kommission, um wegen des 10prozentigen Lohnabzuges zur Steuerzahlung zu protestieren. Eine Abordnung wurde von dem interalliierten Kreiskontrolleur empfangen. Dieser teilte mit, daß die interalliierte Kommission sich bereits wegen Außerkraftsetzung des Lohnabzuges mit der Reichsregierung in Verbindung gesetzt habe. Auch heute sollen in Oppeln die Vertreter vom General le Rond empfangen werden, um ihre Forderungen zu unterbreiten, die unter anderem Lohnforderungen betreffen.

Vor der Auflösung der Preußischen Landesversammlung.

Berlin, 23. Juni. Die Fraktion der Unabhängigen im Preußischen Abgeordnetenhause wird einen Antrag auf Auflösung der Preußischen Landesversammlung am 10. Juli einbringen. Wie das „Berl. Tagebl." von parlamentarischer Seite hört, werden die beiden Gruppen der Rechten diesen Antrag der Unabhängigen ohne weiteres zustimmen. Die Rechtssozialdemokraten haben zu dem Antrage noch nicht Stellung genommen, deuten aber an, daß ihnen nichts weiter übrig bleiben wird als die Zustimmung zu dem Antrage der Unabhängigen.

Der Beschluß der Sozialdemokraten.

Berlin, 23. Juni. In der Fraktion der Sozialdemokraten ist die Stimmenthaltung bei der Abgabe des Vertrauensvotums beschlossen worden. In der Begründung zu diesem Beschluß wird ausgesprochen, daß die Fraktion nach eingehender Erwägung aller Gründe nicht weiter gehen kann und zwar deswegen, weil ein Vertrauensvotum für eine Regierung, der Mitglieder der Deutschen Volkspartei angehören, sich mit ihrer Auffassung nicht vertrage. Die Fraktion beabsichtigt, ihre Stimmenthaltung so zu motivieren, daß der neuen Regierung in ihrer Stellung der Entente gegenüber in Spa keine Schwierigkeiten erwachsen. Dieser Beschluß wurde mit allen gegen 5 Stimmen gefaßt.

Das braunschweigische Kabinett.

Braunschweig, 23. Juni. Wie die „Braunschweiger Neuesten Nachr." melden, wurde zum Ministerpräsidenten der Unabhängige Sepp Oerter gewählt, Justizminister wurde August Junke und Kultusminister der Volksschullehrer Siepers, die beide der Fraktion der Unabhängigen angehören. Zum Arbeitsminister wurde der Mehrheitssozialist Steinbrecher und zum Ernährungs- und Handelsminister der Mehrheitssozialist Autrick gewählt.

Die Seemacht Englands und Amerikas.

Englands Sorge.

Amsterdam, 23. Juni. Im Unterhause sagte in Erwiderung auf eine Anfrage der erste Lord der Admiralität über das Verhältnis der englischen zur amerikanischen Kriegsflotte:

An großen Kriegsschiffen mit Geschützen von 16 Zoll besitzen die Vereinigten Staaten 16, England keine. An Schiffen mit einer Geschwindigkeit von 33¼ Knoten und mehr besitzen die Vereinigten Staaten große Schiffe sechs, England keine, leichte Kreuzer haben die Vereinigten Staaten 10, England keine, Zerstörer die Vereinigten Staaten 262, England 196. Auf weitere Fragen sagte Long, die Admiralität sei sich der Wichtigkeit der weiteren Entwicklung der Marine bewußt und werde nicht ermangeln, nötigenfalls neue Mittel im Parlament anzufordern.

Volksabstimmung in Amerika über den Friedensvertrag.

Washington, 24. Juni. („Reuter".) Der republikanische Präsidentschaftskandidat Harding hat Wilsons Herausforderung, den Friedensvertrag der Abstimmung des amerikanischen Volkes zu unterwerfen, angenommen. Er sagte, es sei sicher, daß die Haltung der Republikaner in der Frage der auswärtigen Beziehungen Amerikas von der überwiegend größten Mehrheit des Volkes unterstützt werden wird.

Spiel um das Glück.

Roman von A. Rentoh.

7] (Nachdruck verboten.)

„Soll ich da nicht Dietrich mitsenden, bis Sie sicher in einem Wagen sitzen?" frug Reimann besorgt. „Es ist schon so dunkel, und die Gegend hier einsam. Sie haben das Geld bei sich" — sein Blick streifte das Täschchen.

Aber Lisbeth wehrte rasch ab.

„In dem Täschchen vermutet niemand eine solche Summe. Uebrigens ist es sehr fest und hat ein sicheres Schloß. Ich nehme es hier — unter das Jäckchen, den Riemen schlinge ich doppelt um den Arm. Dietrich kann mich heute nicht begleiten —"; sie hielt eine Sekunde inne, dann fuhr sie mutig fort: „Es ist ein Weg, den ich allein gehen muß.

Auch ich habe in meinem Leben eine — eine Episode, welche ich abschließen will. Wenn das geschehen ist, dann sollen Sie alles wissen, was darüber zu erzählen ist. Es ist nicht viel — nichts Außergewöhnliches. Und doch hatte es für mich eine große Bedeutung."

Heinrich Reimann sah scharf prüfend in das liebe, vertraute Gesicht. Nein! Da war kein Falsch — da konnte auch er vertrauen. Sollte sie noch gar nichts erlebt haben? Das war nicht anzunehmen.

Dieser Gedanke ließ ihn auch ganz kalt. Aber ein anderer beschäftigte ihn stark. Er hatte während der letzten Minuten die große Kasse aufgeschlossen, und als sie nun, zum Abschied, neben ihn hintrat, nahm er eben eine Mappe heraus.

„Sehen Sie," sagte er rasch, denn er wollte sie nun nicht mehr aufhalten. „hier ist das Geld für die Wechsel von Steiner und Komp., welche am Montag fällig sind. Ich denke eben daran — am Ende könnte ich doch in Graz noch um einen Tag länger aufgehalten werden. Nehmen doch Sie hier die zweiten Kassenschlüssel mit, damit die Auszahlung — achttausend Kronen — pünktlich erfolgen kann. Es liegt mir daran —"

„Aber was wird der Herr Winkler sagen?" warf Liesbeth ein, „er hatte doch stets die zweiten Schlüssel."

„Herr Winkler hat sich in letzterer Zeit in sehr gewagte Börsenspekulationen eingelassen," sagte Reimann abwehrend, „ich möchte nicht, daß er diesmal die Schlüssel hätte. Habe es ihm schon gesagt. Falls ich rechtzeitig hier bin, brauchen Sie ja gar nichts von den Schlüsseln zu erwähnen, Liesbeth. Aber für den Fall einer Verzögerung —", er schob schon die Schlüssel in ihr Täschchen, und nun zählte er ihr die bereitliegende Summe vor. Dann verschloß er das Geld wieder in der Kasse.

Sie sahen es beide nicht, daß in diesen Minuten wieder das blasse Frauenantlitz draußen vor dem Fenster aus der tiefen Dunkelheit auftauchte, und daß zwei dunkle, leidenschaftliche Augen jede Bewegung ihrer Hände verfolgten.

Als sie sich umwendeten, um zur Türe zu gehen, war nichts mehr zu sehen.

Als Liesbeth Helmar gegangen war, nahm auch Heinrich Reimann seinen Ueberrock und Hut. Sein Zug ging um halb neun Uhr. Es war Zeit für ihn.

Im Hofe stand der alte Dietrich. Der Herr erteilte noch einige Befehle.

„Machen Sie noch einmal die Runde, Dietrich", sagte er laut und knapp. „Wir müssen heute doppelt vorsichtig sein, da unser bester Wächter, Pluto, im Tierspital liegt. Sie legen überall die Laden vor. Das Tor schließen Sie hinter mir ab! Meine Töchter werden bald fortgehen. Ich hörte, daß Fräulein Helmar heute nicht bleiben kann, und sagte Emmy, sie möge mit Aga heute und morgen bei Oberbaurat Falk bleiben. Sie sind bei diesen erprobten Freunden besser aufgehoben, als hier in dem einsamen Haus. Das eine der Dienstmädchen wird sie begleiten. Die alte Bärbe, der zweite Hausdiener und Sie, Dietrich, bleiben hier.

Falls ich Montag früh nicht hier bin, trifft Fräulein Helmar für mich alle Dispositionen. Und nun Gott befohlen, Dietrich!"

Der Alte versicherte wortreich, daß er alles genau nach den Befehlen seines Herrn machen werde.

Einen Augenblick später fiel das Tor hinter Heinrich Reimann zu. Er hörte noch, wie Dietrich von innen abschloß. Da fiel ihm noch etwas ein.

„Dietrich," rief er zurück, „achten Sie auch, ob das kleine Hintertürchen vom oberen Garten gut abgeschlossen ist."

„Sehr wohl, Herr Reimann."

Beruhigt schritt der Fabrikherr die Gasse hinab. Und hinter ihm versank im Dunkel des nebligen Abends das einsame Haus.

II.

Liesbeth Helmar war aus dem Fabrikhof auf die Straße getreten und hatte dann die Richtung gegen die Donau eingeschlagen. Sie bog in eines der vielen halbdunklen Nebengäßchen. Zu beiden Seiten ragten Gartenmauern; ihr fester, sicherer Tritt hallte förmlich in der Ruhe, welche hier herrschte.

Aber dieser Schritt wurde langsamer, zögernder, je weiter vorwärts sie kam. Und wer in diesen Minuten das Gesicht des Mädchens hätte sehen können, dem wäre wohl klar geworden, daß Liesbeth von den widersprechendsten Empfindungen bewegt wurde.

Sie war heute schon während des ganzen Tages so seltsam erregt gewesen. Das machte dieser unglückselige Brief! Der wievielte war es wohl seit sechs Jahren?

Das Mädchen preßte die Lippen fest aufeinander; zwischen ihren Augen stand jetzt eine drohende Falte. Im Geiste lebte sie in kurzen Minuten noch einmal diesen Abschnitt ihres Lebens durch, und dabei wurde der Ausdruck ihrer Augen immer finsterer.

Ja, — das war nun genau sechs Jahre her, da hatte sie auf einer kleinen Reise Egon Marberg kennengelernt. Er hatte ihr — dies gestand sie sich auch jetzt noch offen ein — gleich sehr gefallen. Sein schönes Aeußere mochte vielleicht auch dazu beitragen, obgleich Liesbeth Helmar sonst wenig auf Männerschönheit gab. Aber Egon Marberg verband mit seinen äußeren Vorzügen auch ein bestrickendes Wesen, eine, wie es schien, ziemlich tiefe Bildung und eine Heiterkeit, welche ihr, die meist ernst und still war und des Lebens Härten schon bitter empfunden hatte, unendlich wohl tat.

(Fortsetzung folgt.)

Polnische Wirtschaft im besetzten deutschen Gebiet.

Von einem Brockauer Eisenbahnbeamten wird uns folgender Brief zur Verfügung gestellt, den wir hiermit der Öffentlichkeit bekannt geben.

Stolp i./Pomm., 16. Juni.

Endlich habe ich den polnischen Staub von den Füßen abgeschüttelt und bin nun für immer nach Deutschland zurückgekehrt. Meine Aufgabe, die deutschen Eisenbahner der Strecken Kh.—B., Kh.—K., Kh.—K. richtig auf den Weg zu bringen, habe ich erledigt und als letzter Eisenbahner die Kassubei verlassen. Zuletzt habe ich nebenbei noch 4 Bahnmeistereien verwaltet und den Dienstbetrieb so notdürftig über Wasser gehalten. Nach mir die Sündflut. Was aus der Eisenbahn werden soll, ist mir reichlich unklar und wenn die Polen so gut weiter wirtschaften, wie zuletzt, dann werden sie wohl bald mit ihren Kenntnissen fertig sein. Ueberall polnische Wirtschaft in des Wortes reinster Bedeutung. Kein Mensch hat einen Schimmer vom Dienst. Außerdem versuchen die Galizier, welche den Spitznamen „Galiläer" führen, die letzten preußischen Gründlichkeiten mit Stumpf und Stiel auszurotten. Sie erfreuen sich aus diesem Grunde schon jetzt einer so großen Beliebtheit, daß Auseinandersetzungen übelster Art, Keilereien nicht ausgeschlossen, an der Tagesordnung sind.

Auf der Station Kh. schmeißt D. die ganze Kiste. D. erledigt den gesamten Schriftwechsel, erledigt die Kassengeschäfte, versteht die Güterabfertigung, hält Unterricht ab usw. Außerdem muß er bald nach S., bald nach K., bald sonst wohin fahren, um die verkorksten Kassen wieder in Ordnung zu bringen. Kein Mensch hat eine Ahnung vom Verkehrsdienst und wenn D. demnächst zum Betriebsamt K. geht, können die Polacken einpacken. K. und Sch fahren als Lokomotivführer und gleisen fast jeden Tag eine Maschine aus. Als mein Nachfolger für die früheren Bahnmeistereien Kh. und Ikm. ist seit etwa 8 Tagen ein vollständig unfähiger Feuerversicherungsagent mit einem Semester Baugewerkschule tätig. In S. sitzt seit 2 Tagen ein „Galiläer", der vom Bahnmeisterdienst nicht die leiseste Ahnung hat. Ueberall polnische Wirtschaft. Kein Material, kein Formular ist mehr vorhanden. Ich bin wirklich gespannt, wie lange die Sache geht.

Seit etwa 14 Tagen ist die polnische Amtssprache eingeführt. Ueberall sind die deutschen Schilde verschwunden, sogar von den Stellwerkshebeln sind sie verschwunden und neue (polnische) sind nicht vorhanden. Kein Wunder, daß dann dauernd Züge auf falschen Gleisen einfahren. Wer heute in Polen eine Reise antritt, soll sich erst möglichst hoch in die Lebensversicherung einkaufen. Auf den großen Bahnhöfen entgleist fast täglich eine Rangierkolonne.

Welchen Wert die polnische Mark hat, wird wohl bekannt sein. — Die Polen siegen und die Valuta fällt.

Aus Brockau und Umgegend.

Nachdruck der Originalartikel nur mit Quellenangabe gestattet.

Brockau, den 24. Juni 1920.

Versammlung heimatstreuer Oberschlesier.

Am 18. Juni 1920 fand im kleinen Saale von Hielscher's Volksgarten die Monatsversammlung heimatstreuer Oberschlesier statt. Zu der Versammlung waren etwa 71 Personen erschienen, obgleich in Brockau viel mehr Oberschlesier vorhanden sind, deren heiligste Pflicht es nunmehr ist, sich für das Schicksal ihrer Heimat mehr als bisher zu interessieren. Da bis zum 12. August alle Abstimmungspapiere in Ordnung sein müssen, ist daraus zu schließen, daß die Abstimmung in nächster Zeit auch stattfinden wird. Die Säumigkeit unserer Oberschlesier ist daher garnicht zu verstehen, unserem Verbande fernzubleiben. Zu bemerken ist ausdrücklich, daß nur die gebürtigen Oberschlesier zur Abstimmung fahren können, die auch dem Verbande heimatstreuer Oberschlesier angehören Anmeldungen und die Ausstellung der Abstimmungspapiere können bei Zugführer Klose, Walterstraße, erfolgen.

Um 8½ Uhr eröffnete der erste Vorsitzende Rektor Wolniok die Versammlung, begrüßte die Erschienenen als Landsleute und brachte zum Ausdruck, daß sich schon mehr Freunde des Vereins zusammengefunden haben, als in der letzten Sitzung, die sehr schwach besucht war.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab Rektor Wolniok der Versammlung den ungefähren Gang der Abstimmung bekannt, die höchstwahrscheinlich auch so vor sich gehen wird, wie die Abstimmung in Schleswig und wie sie in nächster Zeit in Ost- und Westpreußen stattfinden wird. Der interessante Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen.

Zu Punkt 2 ermahnte der Vorsitzende sämtliche Säumigen, sich ihre Abstimmungspapiere bald zu beschaffen. Der Schriftführer der Ortsgruppe, Zugführer Klose, ist mit der Ausstellung beauftragt.

3. wurde die Abhaltung eines Sommervergnügens am 10. Juli besprochen und die vom Vorsitzenden gemachten Vorschläge einstimmig angenommen. Gleichzeitig wurde der Versammlung bekannt gegeben, daß M.-G.-V. „Frohsinn" und der Turnverein sich zur Verfügung gestellt haben, um das Fest auch durch ihre Darbietungen zu verschönen.

Unter 4 wurde mitgeteilt, daß in der ersten Juli-Woche in Brockau eine Sammlung für die Grenzspende stattfinden soll, zu der sich einige treue Anhängerinnen unserer Bewegung in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt haben. Weiter soll noch ein Blumenfest veranstaltet werden, dessen Ertrag auch der Grenzspende zufließen dürfte.

Unter „Verschiedenes" gab der zweite Vereinsvorsitzende, Werkmeister Konkol, einige Urlaubs-Erlebnisse im besetzten Oberschlesien zum Besten. Ebenso gaben andere Herren Schilderungen der jetzt herrschenden Zustände in Oberschlesien, die auf eine für Deutschland günstige Abstimmung hoffen lassen.

Die sehr anregend verlaufene Mitgliederversammlung sollte für die Fernstehenden ein Ansporn sein, dem „Verein heimatstreuer Oberschlesier" sofort beizutreten.

Oeffentliche Mieter-Versammlung.

Der Hielscher'sche Saal war dicht gedrängt, wie an Großkampftagen. Man zählte etwa 900 Personen. Die **Belastung der Mieterschaft** durch die erhöhten Gemeindeabgaben infolge zu erwartender Mietssteigerung hatte nicht verfehlt, auch den Lauesten aufzurütteln. Geht es doch an den eigenen Geldbeutel.

Der Vorsitzende des Mietervereins, Lokomotivführer Rysch eröffnete die Versammlung und wies auf die wirtschaftliche Not der Brockauer Bevölkerung, auf das sprichwörtliche Wohnungselend in Brockau hin, das durch die Belastung des Hausbesitzes durch die neuen Gemeindeabgaben, die wieder auf die Mieter umgelegt werden müssen, verschärft wird. Hilfe kann uns nur durch den Beistand der Eisenbahnverwaltung, deren eigentliches Kind Brockau ist, bezw. durch die Staatsregierung werden. Regierungsrat Voskühler von der Eisenbahndirektion Breslau weilte am 14. Juni in Brockau und hat im Rathause mit dem Gemeindevorsteher und Vertretern des Mieter- und Hausbesitzervereins verhandelt. Die Not wird von den Behörden zwar anerkannt, doch ist der Geldbeutel überall leer. Keiner kann helfen. Unter diesem Unstern stand die Berliner Reise einer aus den Lokomotivführern Rysch, Reinhold Wolff und Rendant Groß bestehenden Deputation, die mit den Staatsbehörden über die Besserung der finanziellen Lage Brockaus verhandeln sollte. Nach den klaren Ausführungen des Lokomotivführers Reinhold Wolff hat die Deputation das nicht erreicht, was sie erreichen wollte, da die Minister, zu denen sie herumgeschickt wurden, bei der jetzigen politischen Lage nicht zu haben waren, sondern sich bei amtlichen Konferenzen wegen der Kabinettsbildung befanden. Kein Ministerium wollte in dem Brockauer Fall zuständig sein, weder das Eisenbahnministerium, noch das Wohlfahrtsministerium, noch das preuß. Staatsministerium. Überall war der gute Wille, aber leere Kassen vorhanden. Die Drohung der Brockauer Deputation, daß in Brockau, falls die Regierung nicht helfend eingreife, ein Mieterstreik ausbrechen würde, wurde dort sympathisch empfunden als der einzige Weg, der zur Erreichung einer finanziellen Unterstützung zu beschreiten wäre. Herr Rysch wie Herr Wolff machten gewissermaßen der Brockauer Gemeindevertretung den Vorwurf, daß sie sich der Tragweite ihres die Brockauer Bürger belastenden Beschlusses nicht bewußt gewesen wären. Immerhin erkenne die Brockauer Gemeindevertretung nun doch wohl die Schwere der Situation, da sie sich bereits aufgerafft habe, die von den Sportvereinen geforderten 5000 Mark für Veranstaltung eines Sportfestes abzulehnen.

Schöffe Eichner wies darauf hin, daß die Gemeindeausgaben gedeckt werden müssen; die Gemeindevertretung mußte die neuen Abgaben bewilligen. Durch das Versagen des Hauptsteuerzahlers von Brockau, des Eisenbahnfiskus, der mit etwa 102 000 Mark jährlich seit 1917 dem Brockauer Steuersäckel verloren ist, erwächst die ungeheure Belastung des Hausbesitzes und damit der Mieter.

Schöffe Milde sprach in ähnlichem Sinne und betont, daß er nicht allein als Hausbesitzer sondern auch als Mieter spreche. Es liegt dem Hausbesitzer vollständig fern, den Mietern mehr abzunehmen, als die tatsächlichen Neulasten ausmachen.

Ref. Lokomotivführer Hohlin sprach von der Unmöglichkeit der Brockauer Eisenbahnbediensteten die neuen Mietserhöhungen zu tragen, sprach das erste Mal dem Mieterstreik das Wort, in der Diskussion war er jedoch für Zahlung der alten Miete am 1. Juli und Vornahme eines ganz energischen Schrittes bei den Behörden zwecks Erlangung einer finanziellen Beihilfe. Der dann noch fehlende Betrag soll auf die Mieter umgelegt werden.

Gemeindeverordneter Dodeck wies die wiederholt gemachten Vorwürfe, die Gemeindevertretung wäre sich der Tragweite ihres Beschlusses nicht bewußt gewesen, zurück. Gemeindevorsteher Dr. Pause hätte anfangs die Steuervorlagen mit dem Gemeindevorstand unter Ausschluß der Kassenkommission vor das Plenum der Gemeindevertretung gebracht. Dieserhalb sei es zu einem Kompetenzkonflikt mit der Kassenkommission, der er angehöre, gekommen. Dr. Pause stand auf dem Standpunkt, daß er es nach der Einführung des kollegialen Gemeindevorstands nicht mehr notwendig hätte, die ihm vielfach unbequem gewordene Kassenkommission zu hören. Die Gemeindevertretung beschloß jedoch, daß die Kommission bei Vorlagen, die Bewilligungswerte von 1000 Mark überschreiten, gehört werden müsse. Die Steuervorlagen gingen nun an die Kommission zurück, die sich überzeugen mußte, daß, nachdem das Reich die Steuergewalt an sich reißt, kein anderer Ausweg vorhanden war, als die Gebührenerhöhung zu bewilligen oder Konkurs anzumelden, was mit der Stillegung des Wasser- und Kanalwerkes und der Gemüllabfuhr gleichbedeutend wäre. Wenn Herr Reinhold Wolff jetzt aus dem Ministerium mit der Ueberzeugung zurückkehrt, daß die Gemeindevertretung versagt hätte, weil sie die Steuervorlagen nicht abgelehnt habe, so treffe sein Vorwurf schließlich nicht die Gemeindevertretung als solche, sondern den Gemeindevorsteher als Juristen, der ja auf die Ablehnungsmöglichkeit aufmerksam zu machen gehabt hätte, um das Einschreiten der Reichsbehörden zu erzwingen. Jedenfalls habe er (D.) als Gemeindeverordneter in der Gemeindevertreter-Sitzung darauf hingewiesen, daß die neuen Steuervorlagen mit einem Abwürgen des Hausbesitzes, der Mieter und der Gewerbetreibenden gleichbedeutend wären.

Rechnungsrat Pulst kam in längeren Ausführungen auf die kolossale Belastung des Bau- und Sparvereins an der Hand seines Zahlenmaterials zu sprechen, das er ja auch in der „Brockauer Zeitung" veröffentlicht hatte. Dort sind allerdings die Lasten gegen 1915 um fast 60000 Mark in die Höhe geschnellt. (Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß dem Bau- und Sparverein bezüglich der Wasserentnahme Vorteile eingeräumt waren, die nunmehr in Fortfall kommen. D. Red.) Im übrigen stehe als weitere Belastung die Erhöhung der Grundsteuer und vielleicht gar die Einführung einer Mietssteuer in Aussicht. Jedenfalls stieß Herr Pulst in der gewitterschwülen Luft des Saales mit seinen weiteren Ausführungen auf geteilte Meinungen.

Es sprachen noch Herr Klemptner, der bezüglich der Mietszahlung die durchweg gleiche Bewertung des Quadratmeters bewohnbaren Raums verlangt, die Lokomotivführer Nahlik und Skiba, die Lehrer Krause und Jaekel u. a.

Vom Hausbesitzerverein sprachen noch in versöhnendem Sinne die Herren Rendant Groß und Milde, die versicherten, daß die Mieter der Genossenschaft wegen der bisher gehabten Vorteile höher belastet werden, als die Mieter in Privathäusern. Die nochmalige Erhöhung werde kaum 25% ausmachen.

Im ausgleichenden Sinne sprach noch Herr Rysch und nochmals Herr Hohlin, die beide den Mieterstreik als aussichtslos verwerfen, da auf die Brockauer kein Verlaß sei. Schließlich wurde ein Antrag Eichner zur Abstimmung gestellt in dem Sinne, daß die Brockauer Mieter wohl einsehen, „daß die Hausbesitzer die kolossalen Mehrlasten nicht allein zu tragen vermögen, daß aber ihre Einkommenverhältnisse es ebenfalls nicht zulassen eine 40%ige Mietserhöhung zu tragen." — Die Folgen würden sich dann allein ergeben, indem die Hausbesitzer gleichfalls nicht zahlen könnten und die Regierung sich ins Mittel legen müßte. Allmählich griff in der Versammlung eine ruhigere und versöhnlichere Stimmung Platz und es wurde folgende, vom Versammlungsleiter Rysch vorgeschlagene Resolution angenommen:

„Die heute im überfüllten großen Saale des Volksgartens versammelten Mieter in Brockau fordern von der Staatsregierung sofortige durchgreifende Hilfe gegen die abermalige enorme Mietssteigerung von 40%, die mit der vom Mietsamt bereits zugelassenen Steigerungen von 25% die Friedensmiete vom 1. Juli 1914 um zirka 70% erhöht. Die Brockauer Mieter, 85% Eisenbahnbedienstete, sind nicht in der Lage, diese ganz außergewöhnliche Steigerung zu tragen, da dadurch ein bedeutender Teil der aufgebesserten Einkommen wieder aufgesaugt wird. Die Hilfe der Regierung wird in Zuschüssen an die Gemeinde zu ihren Betriebswerken gesehen, die die außerordentliche Belastung der Hausbesitzer und damit der Mieter durch Erhöhung der Abgaben fürs Wassergeld um 250%, für die Kanalgebühr um 200% und für Gemüllabfuhr um 200% unnötig machen würde. Die schlechte finanzielle Lage der Gemeinde Brockau, verursacht durch den Ausfall der Einkommensteuer des größten Staatsbetriebes — der Eisenbahn — welche noch 1917 102000 Mark zahlte, gestattet keinen Zuschuß für die Betriebswerke, sodaß die genannten Abgaben in so ungeheurer Weise erhöht werden mußten."

Von dem Erfolge der Resolution wird zu gegebener Zeit berichtet werden.

Dodeck.

Vom Gauspielfeste.

Wie im Vorjahre so beteiligten sich auch diesmal Schüler der Mittelschule und der evangelischen Volksschule an den vom Turngau Breslau veranstalteten Wettkämpfen mit gutem Erfolge. Im Dreikampf für Volksschulen, der im 80 Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen bestand, gelang es Brockauer Jungens, die ersten Siege an sich zu reißen. Die Namen der erfolgreichen Wettkämpfer sind: 1. Hermann Menge, erster Sieger, 66 Punkte. 2. Fritz Hillmann, zweiter Sieger, 60 Punkte. 3. Willi Neumann, fünfter Sieger. 4. Wilhelm Schröter, zehnter Sieger. 5. Artur Heyde und 6. Fritz Steimann, beide elfte Sieger. 7. Erich Schröter, zwölfter Sieger. 8. Ernst Wagner und 9. Max Teßmer, beide dreizehnte Sieger, sämtlich der evangelischen Volksschule angehörig. Fritz Latislau von der Mittelschule kehrte als 8. Sieger heim. An alle Sieger gelangten Eichenzweige mit rot-weißer Schleife zur Verteilung.

* **[Krankheitsbericht.]** In der Woche vom 13. Juni bis 19. Juni 1920 erkrankten im Landkreise Breslau an Diphtherie in Oswitz, Wangern und Rosenthal je eine Person, an Ruhr in Brockau 4 Personen.

* **[Primiz.]** Am kommenden Sonntag feiert in der hiesigen St. Georgskirche ein Brockauer, Franz Czernek, als katholischer Geistlicher sein erstes Hochamt. Er ist ein Sohn des pensionierten Schaffners Czernek von der Heydebrandstraße.

* **[Die Klagen der Landwirte,]** daß die Kinder in die Getreidefelder laufen und das Getreide zertreten, nehmen auch in diesem Jahre wieder zu. Mit Rücksicht auf die Schädigung, die aus diesem Verhalten der Kinder nicht nur den Besitzern, sondern auch der Allgemeinheit der Volksgenossen durch Verringerung des Ernteertrages entsteht, wird an die Eltern und sämtliche Erwachsene die Bitte gerichtet, dem beregten Kinderunfug Einhalt zu gebieten. Die Brockauer Polizeiorgane sind angewiesen, Übertretungen zur Anzeige zu bringen.

* **[Kriegerverein.]** Kommenden Sonntag unternehmen die Mitglieder einen Morgenausflug über Oldern nach Kattern. Unter Vorantritt des Spielmannszuges marschiert der Verein früh um 6 Uhr aus Hielschers Garten ab. Der Zug 6⁴⁵ bietet den älteren Kameraden Gelegenheit, ohne besondere Anstrengung, sich an den Vorgängen zu beteiligen. Ein Trompetensignal in der 5. Morgenstunde wird die Kameraden aus dem Schlafe wecken.

* **[Turnverein Friesen.]** In Rücksicht auf die noch auszutragenden Gegenspiele ist das regelmäßige Erscheinen aller Schlagballspieler zu allen Spielzeiten unerläßlich. — Auf die Turnfahrt nach Deutsch Lissa wird nochmals aufmerksam gemacht.

Groß Tschansch. (Arbeiter Jugend.) Freitag, den 25. Juni, abends 7 Uhr, Zusammenkunft im Jugendheim Gr. Tschansch bei Eitner. Besprechung über Beteiligung an der Sonnenwendfeier im Oderwald von Tschechnitz. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Tschechnitz. (Eröffneter Mühlenbetrieb.) Die Dominialmühle Tschechnitz ist ab 17. Juni 1920 für die Selbstversorger wieder geöffnet.

Eingesandt.

Ein Wort an die Sportfreunde.

Die hiesigen Sportvereinigungen scheinen infolge der ablehnenden Haltung der Gemeindevertretung bezüglich der pekuniären Unterstützung des von ihnen geplanten Sportfestes, in große Aufregung geraten zu sein.

Kurzsichtigkeit und wenig Sportinteresse wird einzelnen Mitgliedern der Gemeindevertretung vorgeworfen.

Sollten die Herren vom Sport in ihre Liebhaberei so stark vertieft sein, daß sie ganz und gar übersehen, in welch trostloser Lage sich das deutsche Volk, besonders aber unsere arme Gemeinde Brockau durch den traurigen Ausgang des Krieges befindet?

Bei der Sitzung des Festausschusses, zu welchem auch die Gemeindevertretung geladen war, hatte der Gemeindevorsteher Dr. Pause die trostlose finanzielle Lage Brockaus geschildert und auf die Unmöglichkeit einer finanziellen Unterstützung des geplanten Festes, ohne weitere steuerliche Belastung der Bevölkerung, hingewiesen.

Ferner wurde von seiten eines Gemeindevertreters das Wort genommen, um den in einigen Artikeln der Ortszeitungen, der Gemeindevertretung gemachten Vorwurf der Sportfeindlichkeit zu zerstreuen.

Demnach stehe die Mehrheit der Gemeindevertretung auf dem Standpunkte, daß eine gesunde Leibesübung bestehend aus Turnen, Sport und Unterhaltungsspiele für unsere Schuljugend und Jünglinge zur Gesundung und Stählung des Körpers notwendig ist und auch soviel wie irgend möglich gefördert werden muß.

Leider aber hat es die schlechte finanzielle Lage Brockaus bisher nicht zugelassen, die erforderlichen Spielplätze und die vor allem notwendige Turnhalle zu beschaffen.

Über die sportliche Betätigung der Erwachsenen kann man wohl verschiedener Meinung sein, es bleibt schließlich jedem selbst überlassen, wie er seine freie Zeit ausnützt. Natürlich wird jeder mehr oder weniger mit dem Kopf arbeitende Mensch das Bedürfnis haben, sich in der freien Zeit körperlich zu betätigen und dies kann geschehen, je nach den finanziellen Verhältnissen eines jeden, entweder in sportlicher Liebhaberei oder im Schaffen von Werten für die täglichen Lebensbedürfnisse.

Es wird nun wohl jeder erfahrene Mann, der sich in die gegenwärtigen Verhältnisse hineindenken kann, der es ernst mit der Erfüllung seiner Pflichten, sei es als Bürger oder als Familienvater, meint und der seinen Platz unter der Sonne voll und ganz ausfüllen will, zugeben müssen, daß jetzt keine Zeit zu sportlicher Liebhaberei zu finden ist. Die Zeit ist zu ernst, um durch Nichtschaffen vertrödelt zu werden, jetzt heißt es, die Körperkraft zu nützen, um Werte zu schaffen, denn wir stehen vor einem „Nichts", rings um uns nur Trümmer.

Und in dieser trostlosen Zeit soll nun zur Hebung Brockaus — ein Sportfest größeren Stils arrangiert werden, wozu die Gemeindevertretung 5000 Mark bewilligen soll. O, welch ein Jammer! In einer Zeit, wo die Bevölkerung Brockaus unter den steuerlichen Lasten seufzt und vor einem Mieterstreik steht! Wo hunderte von Familien auf Wohnung warten und hunderte in menschenunwürdigen Wohnungen ihr Leben fristen, wo alle Anträge um bauliche Veränderungen zur Linderung der Wohnungsnot wegen Fehlens jeglicher Mittel zurückgestellt werden mußten. Wäre die Gemeindevertretung wirklich so kurzsichtig gewesen, wie es ihr von kurzsichtigen Sportsfreunden vorgeworfen wird und hätte diese Unterstützung von 5000 Mark zugesagt, so hätte die Brockauer Bevölkerung allen Grund gehabt, eine solche Gemeindevertretung auseinander zu jagen.

Wer sich unter solchen Verhältnissen eine sportliche Betätigung leisten kann, muß auch die Mittel dazu haben. Auf eine Hebung Brockaus durch Sportfeste können wir jetzt ganz ruhig verzichten.

Jetzt wollen wir uns zunächst die notwendigen Lebensbedürfnisse schaffen und die moralische, sittliche Gesundung des Volkes fördern und dazu gehört die Linderung der Wohnungsnot an erster Stelle.

Werfen wir ferner einen Blick nach Osten auf das Abstimmungsgebiet und denken wir an die Grenzspende, deren Aufgabe ungeheuer ist. Hier ist noch ein Betätigungsfeld für jeden Deutschen, der es gut mit dem Vaterlande meint.

Wer für die Grenzspende wirbt und tätig ist, treibt vorausschauende Wirtschafts- und Steuerpolitik, denn unsere Steuerlasten würden ins unermeßliche steigen, wenn Oberschlesien zu Polen überginge. Wehe, wenn wir uns dann noch durch unsere Teilnahmslosigkeit und Gleichgültigkeit den Vorwurf machen müssen, an unserer Selbstvernichtung mitgearbeitet zu haben.

Aus diesem traurigen Dasein werden uns auch die schönen Worte des Geheimen Studienrates Dr. Denicke nicht retten können.

Jetzt heißt es Weitblick und Werte schaffen und daher ist auch die geplante sportliche Veranstaltung weit verfrüht.

Wo.

Aus Nah und Fern.

Defizit. Der Direktor der Mannheimer Straßenbahn teilte dem Bürgerausschuß mit, daß der Fehlbetrag bisher 4½ Millionen Mark betrage und im neuen Jahre mit etwa dem doppelten Fehlbetrage gerechnet werden müsse. — Das Defizit der Frankfurter Vereinigten städtischen Theater, des Schauspielhauses und des Opernhauses, wird am Schlusse des Theaterjahres im September 1920 die bisher höchste Summe von sechs Millionen Mark erreichen.

Roheit einer belgischen Firma. Der Verband der Fabrikanten von Taschenlampen-Batterien in Deutschland teilt der Presse mit, daß eine deutsche Firma, die ihrem ehemaligen belgischen Kunden A. Kühn, Brüssel, Rue d'Espagne 38, eine Offerte gemacht und den Brief mit dem Vermerk auf dem Umschlag zurückbekommen habe: „Nichts mehr Gemeines mit den deutschen Schweinen!" Und diese belgische Firma heißt „Kühn"!

Prügelstrafe für Warenwucher. Der Pester Lloyd berichtet, daß der ungarische Justizminister soeben im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf gebracht hat, der für Wucherer, Kettenhändler und Schieber außer der Freiheitsstrafe eine Prügelstrafe bis zu 25 Stockhieben für zulässig erklärt. Diese Prügelstrafe soll allerdings nur für Männer gelten; Frauen, die wuchern, will man galanterweise damit nicht bedenken!

Sparbüchse des Wissens. Nach der Meinung der alten Griechen war der bei uns als Marienkäfer bezeichnete Käfer giftig. Das gleiche dachten sie von dem Maulwurf. In Paris werden alljährlich an 300 Millionen Franks auf Parfüm ausgegeben. Ein guter Pianist spielt 12 Noten per Sekunde. In Indien werden gewisse Schlangensorten zum Rattenfang verwendet. Pflanzensamen bleibt noch keimfähig, selbst nach Überstehung einer (wie der Versuch gemacht wurde) Kälte von minus 192 Grad. Das Pfeilgift, welches die Eingeborenen Afrikas anwenden, ist 40 mal so giftig wie das Gift der Kreuzotter. Der Gebrauch der Speisekarte ist über vierhundert Jahre alt. Zum erstenmal kam sie anläßlich des im Jahre 1649 zu Regensburg abgehaltenen Reichstages auf. Jung eingefangene Schwalben lassen sich zähmen. Die größte Ulme der Welt befindet sich bei Osnabrück. Der Umfang des viel zerklüfteten, alten Baumes mißt über 12 Meter. Das Mikroskop wurde im Jahre 1590 erfunden. Der japanische Zahnarzt reißt die Zähne seinen Patienten mit den Fingern heraus, ohne ein Instrument zu Hilfe zu nehmen.

Letzte Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte.)

Neue Bemühungen Fehrenbachs

Neue Fraktionssitzung der Sozialdemokratie. — Die Deutsche Volkspartei zieht ihren Einspruch gegen die Ministerliste Fehrenbachs zurück. — Konferenz zwischen Fehrenbach, Koch und Petersen.

Berlin, 24. Juni.

Im Reichstagsgebäude ging es gestern überaus lebhaft zu. Sämtliche Fraktionen waren zu Besprechungen zusammengetreten, um über die neue Situation zu beraten. Die Deutsche Volkspartei hatte erklärt, daß sie dem Reichskanzler Fehrenbach bis 12 Uhr mittags ihre Ministervorschlagsliste überreichen würde. Wie wir hören, verzichten sie darin sowohl auf den Posten des Reichsfinanzministers, als auch auf den des Postministers. Sie haben ihre Ansprüche auf die drei Portefeuilles der Justiz, der Wirtschaft und der Schatzverwaltung zurückgeschraubt. Dr. Trimborn hatte erklärt, daß er und Fehrenbach unter keinen Umständen Dr. Wirth aus dem Finanzministerium und Giesberts aus dem Postministerium entfernen lassen würden. Professor Wiedfeld hat endgültig die Uebernahme des Reichswirtschaftsministeriums abgelehnt. Die deutsche Volkspartei trägt durch ihren Zickzackkurs vor allem durch ihren vorgestrigen Beschluß, den sie gestern wieder umgeworfen hat, die Hauptschuld daran, daß die Lage in der letzten Minute völlig verfahren ist. Der Reichskanzler Fehrenbach gibt aber keineswegs die Hoffnung auf, das Kabinett doch noch zustande zu bringen. Minister Koch und der Vorsitzende der Demokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Petersen, konferierten heute vormittag mit ihm und der Reichskanzler vertrat den Standpunkt, daß ohne ein Vertrauensvotum der Sozialdemokratie ein Block der bürgerlichen Mittelparteien als Minderheitsregierung zu schwach sein würde, den inner- und außenpolitischen Fragen gegenüber kraftvoll und zielklar auftreten zu können. Er erklärte, nichts unversucht lassen zu wollen, um auf die Sozialdemokratie einzuwirken, daß sie ihre vorgestrige schroff ablehnende Erklärung revidiere. Man darf annehmen, daß auch der Reichspräsident Ebert sich in diesem Sinne bemühen wird, um endlich Deutschland eine Regierung mit einer einigermaßen tragfähigen parlamentarischen Basis zu geben.

Gestern nachmittag 5 Uhr trat die sozialdemokratische Fraktion zu einer Sitzung zusammen. Man nimmt an, daß sie in dieser zwar nicht ihren vorgestrigen Beschluß umgestoßen, sich aber auf eine Resolution geeinigt haben wird, die die bürgerlichen Parteien der Mitte als eine Art von Vertrauensvotum ansehen können. Man rechnet um so mehr darauf, als der vorgestrige Beschluß der Sozialdemokraten ohne Kenntnis des von den bürgerlichen Parteien vereinbarten Regierungsprogramms gefaßt worden. Jetzt liegt dieses Programm, mit seiner deutlichen Betonung des demokratisch-republikanischen Charakters, mit seiner Verurteilung jeglichen Klassen- und Rassenkampfes vor. Dieses Regierungsprogramm, das also nach jeder Richtung hin demokratische Garantien enthält, wird vielleicht doch einen starken Eindruck auf die Haltung der Sozialdemokratie machen. Anderseits darf man nicht übersehen, daß augenblicklich große Strömungen innerhalb der Sozialdemokratie vorhanden sind, die einem Zusammengehen der beiden sozialdemokratischen Parteien zum Zwecke einer Regierungsbildung das Wort reden.

Verbilligung der Lebensmittel.

Berlin, 21. Juni. Der Gesetzentwurf zur Verbilligung der Lebensmittel ist so weit fertiggestellt, daß er dem neuen Reichskabinett in einer der ersten Sitzungen zugehen wird. Soweit parlamentarische Informationen über den Inhalt des Gesetzentwurfes vorliegen, läßt er einen Höchstzuschlag von 12 bis 15 zu den Gestehungskosten als angemessen zu und bedroht der Uebertretung dieser Vorschrift mit der Schließung des Geschäftsbetriebes.

Um Erzberger.

WTB. Berlin, 24. Juni. In der gestrigen Fraktionssitzung des Zentrums stand auch der Ausschluß Erzbergers zur Verhandlung. In zweistündiger Rede verteidigte sich Erzberger und erklärte, daß der Helfferich-Prozeß noch nicht beendet sei, da er Revision eingelegt habe. Die gewerkschaftlich organisierten Zentrumsmitglieder erklärten ihr Ausscheiden, falls Erzberger gezwungen wird, sein Abgeordneten-Mandat niederzulegen.

Entwaffnung und Ablieferung des Luftschiffmaterials.

WTB. Paris, 24. Juni. Als Antwort der Alliierten auf die deutsche Note betreffend den Effektivbestand der Reichswehr nach dem Beschluß der Konferenz in Boulogne sind laut dem „Journal des Debats" gestern der deutschen Friedensdelegation zwei weitere Noten betr. die allgemeine Entwaffnung und Ablieferung des Luftschiffmaterails überreicht worden.

Polizeitruppen für Reichswehr.

WTB. Paris, 24. Juni. Der deutschen Einwendung gegen die Verminderung der Reichswehr wird dadurch Rechnung getragen, daß die Erhöhung der Polizeitruppe von 80 000 auf 140 000 gestattet werden soll.

Volksabstimmung oder Schiedsspruch?

WTB. Paris, 24. Juni. Die Botschafter-Konferenz zog einen Vorschlag in Erwägung, die Volksabstimmung im Teschener Gebiet durch einen Schiedsspruch zu ersetzen.

Die Wohnungsnot hat ein Ende

wenn Wohnhäuser in AMBI-Massiv errichtet werden, wie dies in immer steigendem Umfange im ganzen Reich geschieht. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke, Asche usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. Große Ersparnisse! Erbitten Sie die Druckschriften der Firma AMBI-Werke, Abt. II/Q8 Berlin-Johannisthal.

Vollmilchkarten-Ausgabe.

Am Freitag, den 25. Juni cr., kommen die **Vollmilchkarten** zur Ausgabe.

Für die Ausgabe wird folgende Reihenfolge bestimmt:

Große Koloniestraße und Wehrmannstraße
vormittags von 8 — 9 Uhr.

Gartenstraße und Güntherstraße.
vormittags von 9 — 10 Uhr.

Hauptstraße und Hatzfeldstraße
vormittags von 10 — 11 Uhr.

Heydebrandstraße und Lieresstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.

Bahnhofstraße und Breslauerstraße
mittags von 12 — 1 Uhr.

Parkstraße, Schulstraße und Walterstraße, Baumschulenweg, Ahornweg, Am Grünen Weg, Parkplatz, Benkwitzer Allee, Rangierbahnhof und Wasserwerk
nachmittags von 1 — 2 Uhr.

Die Marken sind pünktlich abzuholen Für Säumige erfolgt die Ausgabe erst acht Tage später Als Ausweis ist die Lebensmittelkarte, evtl. ärztliches Attest, vorzulegen.

Brockau, den 24. Juni 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Zur Fleischversorgung.

Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die in der Woche vom 21. Juni bis 27. Juni 1920 auf die Reichsfleischkarte entnommen werden darf, wird auf **200** Gramm und zwar **90** Gramm Fleisch und **60** Gramm Wurst und **50** Gramm Speck festgesetzt. (Kinder die Hälfte.)

Der einzelne Abschnitt gilt für

15 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder Frischwurst, oder

12½ Gramm Fleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst Speck, Zunge und Rohfett.

Brockau, den 24. Juni 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Familien-Anzeigen gehören in die
„Brockauer Zeitung."

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die herrlichen Blumenspenden, besonders von unseren lieben Mitbewohnern des Hauses Gartenstrasse 28, beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer unvergesslichen Mutter, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Gleichfalls Herrn Pastor Menzke für die tröstenden Worte und Herrn Kantor Eifler mit dem Kirchenchor für die schönen Gesänge unseren besonderen Dank.

Brockau, den 22. Juni 1920

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Friedrich Hindrichs.

Feinste Holländische Import-Cigarillos
aus rein Uebersee-Tabaken in eleg. Taschen à 10 u. 20 Stück **Mk. 580.— per Mille** franko. Kleinverkaufspreis 75 Pfennig pro Stück. Verlangen Sie Probepäckchen mit 200 Stück zu Mk. 116.— franko Nachnahme.
M. Mirow, Cigarrenfabrik, **Hamburg I.**

Ein gut-erhaltenes Fahrrad zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition der Zeitung.

Kaufe
Kinderwagen, auch alle anderen Sachen.
Offerten unter **894** an die Expedition der Zeitung

Stadt-Theater.

Donnerstag:
Das Rheingold.
Freitag:
Die Walküre.
Sonnabend:
Nanon.

Thalia-Theater.

Freitag:
Rose Bernd.
Sonnabend und
Sonntag:
Ludwig Thoma-Abend.

Schauspielhaus.

Operettenbühne.
Tel. Ring 2545.
Heute und täglich 7½ Uhr:
Die Schönste von Allen
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Der Graf von Luxemburg.

Viktoria-Theater.

Täglich 7½ Uhr:

Heirate Deine Frau

Operette in 3 Akten
mit
Fränzi Blenke
Paul Rainer.
Großer Erfolg!

Liebich-Theater.

Täglich 7½ Uhr
Gastspiel des Neuen Operetten-Theaters Berlin

Die Dame vom Zirkus

Operette
von Kren u. Buchbinder.
Musik von Winterberg.

Violinsaiten

empfiehlt
E. Dodeck, Brockau.

Unerfahrene Frauen

lassen sich irreführen und kaufen teure nutzlose Mittel. Seien Sie jedoch klug und wenden sich bei **Regel**störungen u. Stockungen nur an A. Schlienz, Hamburg I. Ausgabe. Wenn alles vergeblich, fassen Sie noch einmal Mut und brauchen mein anerkannt wirksames Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. **Garantie. Erfolg in 3—4 Tagen.** Ohne Berufsstörungen. Zahlreiche Dankschreiben. Diskreter Versand.

Schön. mod. eichen. **Speisezimmer**

1 Buffet mit Kristall-Vergl
1 Credenz, 1 Auszugtisch,
1 Sofa (Clubfasson)
6 Stühle (K.-Leder)

komplett Mk. 6500.

M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr 23.

Wer sein Geschäft auf der Höhe halten / vorwärts bringen will

beherzige, was erfolgreiche Kaufleute sagen:

Der Weg zum Wiederaufbau geht gerade jetzt wieder durch die Druckerschwärze.

In Brockau wie in der weiteren Umgebung ist die **„Brockauer Zeitung"** das verbreiteste und gelesenste Volksblatt des Amtsbezirks.

Freitag, den 25. Juni 1920
abends 8 Uhr
bei Peter in Groß Tschansch:

Große öffentliche Versammlung!

Thema:

„Die Consum-Vereinsfrage"

und

„Wie wird dadurch sozialisiert?"

Redner: Genosse Reimann-Breslau.

Alle Einwohner von Tschansch und Umgegend sind dazu eingeladen. Besonders an die Frauen und Mädchen wird die Bitte gerichtet, zahlreich zu erscheinen.

Der Einberufer.

Anfertigung
eleg. Herren-Bekleidung
nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz
— auch bei Zugabe von Stoffen. —
Wenden und Umarbeiten
von getragener Garderobe, sowie Militär-Bekleidungsstücken und Decken.
Reichhaltiges Stofflager.
Eilige Bestellungen innerhalb 5 Tagen.
A. Harder, Breslau I
Herrenstraße 2, 1. Etage.
Telefon Amt Ohle 349.

Hühneraugen??

Da hilft nur Kukirol, das schnell und sicher wirkende Mittel. Auch gegen Hornhaut, Ballen und Warzen mit bestem Erfolg anzuwenden. Preis 2.50 Mark.

G. Konczak, Drogerie zum Becher.

Die Zahnpflege nach zahnärztl. Vorschrift:
Zahnpulver Zahnpasta Nr. 23 nur echt mit Namenszug Zahnarzt P. Bahr.
Blendend weiße, schöne, gesunde Zähne!
— In **Brockau** in der „Adler-Apotheke und „Drogerie zum Becher". —

Aenderungen

im Bezuge von Modenzeitungen und Unterhaltungs-Zeitschriften für das III. Quartal 1920 haben bis spätestens

Donnerstag, den 24. Juni 1920

zu erfolgen, da wir bei späteren Annahmen für ein pünktliches Eintreffen **nicht** garantieren können. Dasselbe bitten wir auch bei

Neubestellungen

und Abbestellungen zu beachten.

Der Modenzeitungen- und Zeitschriften-Verlag der „Brockauer Zeitung".

Lichtspielhaus.

Sonnabend, den 26. Juni. — Sonntag, den 27. Juni.

Nur für Erwachsene!

Der gewaltigste Bassermann-Monumental-Film

„Das Werk seines Lebens"

Soziales Drama in 8 Akten.

Beginn der Vorführungen: Sonnabends 6 u. ¼9 Uhr. Sonntags ¾4, 6 u. ¼9 Uhr.

Einlagen nach Bedarf.

Da die Spielzeiten genau eingehalten werden, wird um pünktlichen Besuch und besonders der zeitigen Vorstellungen gebeten.

Spar-Einlagen Depositen-Gelder

werden von uns mit
4 %
nach Uebereinkunft **auch höher verzinst**

Breslauer Creditbank

Fernspr. 6960-62 Breslau Postscheckkonto 775
Tauentzienstraße 14
Kassenstunden 9—1 Uhr.

Möbel

kaufen Sie gut u. billig
bei der altbewährten Firma (gegr. 1885)
Paul Fahnroth
Breslau 2, Neudorfstrasse 13
— Nähe des Hauptbahnhofes. —

Gebildete Frauen lesen die Deutsche Frauen-Zeitung
Zu beziehen durch alle Postanstalten.
Vierteljährlich M. 3.90 Probeheft 40 Pfg. vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig

Courths-Mahler-Ullstein- und Engelhorn-Romane

Sternbücher (Detektiv-Romane)
stets vorrätig in
E. Dodeck's Buchhdlg.

Inserate haben nur in der „Brockauer Zeitung" den größten Erfolg.

Zahnersatz
Plomben
Max Hein
Dentist
20jährige Fachtätigkeit
Brockau
Breslauerstraße 5
Sprechstunden:
Dienstag u. Donnerstag
12½—3 Uhr
Sonnabend 3—6 Uhr

Gardinen
Tüll-Bettdecken
billiger
gr. Ausw., Fenster v. 95 M. an
verkauft Fr. Maria Leder,
Luisenplatz 14, I., kein Laden,
gegenüber dem Zirkus.

Für Raucher!
Strunkentabak
garantiert ohne Beimischung aus den Stengeln der Tabakpflanze hergestellt, pro Pfund Mk. 6.80 nicht unter 10 Pfund gegen Nachnahme.
Albert Pletschen
Tabakwaren-Großhandlung
Herford i. Westf.
Großh.-Erlaubnis v. 8. 3. 1919.

wirkt unfehlbar. Für Haustiere, Geflügel unschädlich. Dose 10 Mk., 20 und 40 Mk.
— Keine Bazillen. —
Chemische Fabrik Markt Bohrau L.
Dr. K. Gemoll.

Rosflöhe mit Brut
vernichtet verblüffend
Goldgnist
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.
Erhältlich bei **Konczak,** Drogerie „Zum Becher".

Elegante Kassetten

mit den vornehmsten Leinenpapieren in Sonderformaten bis 50 Mark pro Kasten sind in großer Auswahl zu haben bei
Ernst Dodeck, Brockau,
Bahnhofstr. 12.

Wie neu

Ausschneiden! werden Damenstrohhüte u. Herrenfilzhüte jeder Art nach **neuesten Modellen** umgepreßt in der Hutumpreßanstalt **Eduard Hoffmann,** Breslau, Gartenstr. 44, I. Telefon Amt Ring 3035. Aufbewahren!

Nur noch wenige Tage!

sieht
ein kleiner Posten preiswertes Butterpapier in Rollen zu 100 Blatt zum Verkauf.
E. Dodeck, Bahnhofstr.